



Qualitätsbrausen zeichnen sich dadurch aus, dass auch bei niedrigen Druckverhältnissen das Strahlbild stimmt

Bereits für wenige Euro gibt es beim Discounter Produkte aus Fernost. Doch Brause ist nicht gleich Brause. In Sachen Zuverlässigkeit, Qualität und Hygiene lassen diese oft zu wünschen übrig. Im Kundengespräch kann der Installateur deutlich machen, welche Gefahren sich unter der chromglänzenden Oberfläche solcher Billigbrausen verbergen.

Billigware aus Fernost bringt Probleme

Was Kunden über Brausen wissen sollten

Die Globalisierung macht auch vor der Handbrause nicht Halt. Namentlich in China werden deutsche Markenprodukte gern kopiert und zu Dumpingpreisen über hiesige Discounter und Filialketten von Kaffeeröstern vertrieben. Darunter leiden nicht nur das Sanitärhandwerk und der Fachhandel, die sich ebenso wie die heimischen Hersteller einem verstärkten Preis-

kampf ausgesetzt sehen, sondern auch die Verbraucher. Diese erkennen beim Kauf im Normalfall nicht, was sich hinter der chromglänzenden Oberfläche der Billigbrause verbirgt: schlechte Material- und Verarbeitungsqualität, die die Lebensdauer begrenzen, eventuell sogar Gesundheitsrisiken mit sich bringen. Zudem funktionieren viele Billigbrausen bei leicht geringerem Wasserdruck nicht richtig. Um diese Negativaspekte auszuschließen, treiben deutsche Firmen einen enormen Aufwand, was am Beispiel von Hansgrohe deutlich wird.

laufend neue. Zum Beispiel den Massagestrahl, der die Muskeln in kreisförmigen Bahnen massiert und nicht einfach nur mit harter Wucht auf die Haut trifft oder kraft- und wirkungslos auf dem Körper verpufft. Zur Freude am Duschen gehört auch, dass die Brause dicht ist, die Wasserstrahlen nicht unkontrolliert ins Badezimmer spritzen und das Produkt im Gebrauch stabil ist. Doch Billigbrausen werden oft aus minderwertigen Materialien hergestellt. Mal passen verwendete Kunststoff-Sorten nicht zueinander, mal haben Bauteile zu große Toleranzen oder die Materialien nicht die erforderliche Festigkeit. In der Folge wird die Brause langsam undicht, die Strahlarten lassen sich nicht mehr umstellen. Oder ein Materialfehler führt dazu, dass das Anschlussgewinde abbricht, wenn man die Handbrause am Halter verstellt. Oder es nervt einfach ein Querstrahl, weil der Brause Schlauch wegen Formfehlern am Brausengewinde nicht genau angeschlossen werden kann. Bei mancher Brause aus Fernost kommt es auch zu unliebsamen Überraschungen, wenn man versucht, Kalkablagerungen von der Strahlfläche abzureiben: Die Silikonknochen reißen beim Abreiben ab oder platzen auf, da den Produzenten in China vielfach das Know-how für die fachgerechte Verarbeitung von Silikon fehlt. Um solche unliebsa-

Raubkopierer vor dem Kadi

Zum Bemühen um Qualitätsstandards gehört auch der Schutz von Patenten und Geschmacksmustern. Schließlich werden vor allem diejenigen Produkte nachgebaut, die sich im Markt durchgesetzt haben. Nicht umsonst tauchen ständig neue Fälschungen auf. Die deutschen Markenhersteller gehen daher konsequent gegen ungebetene Nachahmer und Verbreiter von Plagiaten vor. Mittlerweile gibt es juristische Erfolge, auch gegen chinesische Nachahmer. Zwei in China in erster Instanz erstrittene Urteile zu Lasten zweier Produktkopierer lassen darauf hoffen, dass auch dort Marken- und Patentschutz ernster genommen werden als bisher.

Unliebsame Überraschungen ausschließen

Qualitätsbrausen zeichnen sich dadurch aus, dass sie auch bei niedrigen Druckverhältnissen ein stabiles Strahlbild gewährleisten. Bei Hansgrohe arbeiten deshalb vier Mitarbeiter an der Erforschung und Optimierung von Wasserstrahlen. Sie kümmern sich darum, dass Wasserstrahlen nicht zu hart oder zu weich aus den Düsen kommen, und sie erzeugen durch ausgefeilte Technik einen Rhythmus aus unzähligen kleinen Tropfen, der ein wohliges Gefühl auf der Haut entstehen lässt. Die Schiltacher haben verschiedene Strahlarten im Programm und entwickeln

Badtrends

men Überraschungen auszuschließen, wählen die Produktentwickler von Hansgrohe nicht nur hochwertige, aufeinander abgestimmte Materialien und Kunststoffe aus, sondern testen mit Computer-Simulationen unter anderem die Bruchsicherheit der Brause. Umfangreiche Anwendungstests mit Prototypen lassen ein langlebiges Produkt entstehen. Läuft schließlich die Serienproduktion, sorgt ein ISO-zertifiziertes Qualitätsmanagement für gleich bleibend hohe Standards bei der Herstellung. Prüfzertifikate von unabhängigen Instituten bescheinigen die Qualität und Unbedenklichkeit der Produkte. Entsprechende Prüfzeichen auf den Produkten bestätigen die Übereinstimmung mit den einschlägigen Normen und Rechtsvorschriften.

Ätzende Rückstände durch Chromsäure

Zusätzlich simulieren die Entwicklungsingenieure in Schiltach den Wasserfluss im Brauseninneren, um das Auftreten undichter Stellen – idealer Nährboden für Keime und Bakterien – zu vermeiden. Schließlich gelten in Deutschland für die Produktion hohe Standards für Umwelt- und Gesundheitsschutz, und für die

spätere Benutzung der Brause gilt die Trinkwasser-Verordnung. Es dürfen keine schädlichen Substanzen aus der Produktion freigesetzt oder ausgeschwemmt werden. Bei Billigbrausen kann es vorkommen, dass sich im Inneren oder sogar außen ätzende Rückstände von Chromsäure befinden, die mit der Haut beim Duschen in Kontakt treten können. Auch die galvanisierte Oberfläche selbst – eigentlich als Schutzschicht gedacht – kann Probleme bereiten. Oftmals ist die Beschichtung zu dünn oder enthält Einschlüsse und Verunreinigungen. Wird die Temperatur beim Duschen häufig gewechselt, kann es zu ungewollten chemischen Prozessen kommen. In der Folge blättert die Oberfläche ab und bildet scharfe Schnittkanten. Die schwachen Schutzschichten der Brause werden auch von Haushaltsreinigern in viel höherem Maße angegriffen als bei einem Markenprodukt. Sieht man diese Punkte auf einen Blick, stellt sich zwangsläufig auch die Frage nach der Gewährleistung: Was passiert bei Mängeln? Bei der Billigbrause ist die Antwort in der Regel einfach: nichts. Meist handelt es sich um Abverkäufe von Einmal-Posten, und ein After-Sales-Service ist nicht vorgesehen. Demgegenüber beträgt die Gewährleistung bei Herstellern wie Hansgrohe fünf Jahre.



Die neuartige Beschichtungstechnologie senkt die Belastungen für Umwelt und Mitarbeiter sowie Fertigungskosten



Umweltschutzmaßnahmen helfen Kosten sparen

Um gegen den im Zeichen der Globalisierung verschärften Wettbewerb bestehen zu können, wendet Hansgrohe bis Ende 2005 mehr als 34 Millionen Euro für Investitionen auf. Knapp 23,5 Millionen Euro fließen davon in die deutschen Standorte, die Hälfte allein in Forschung und Entwicklung. Dabei setzt der Badspezialist, der mit vier Auslandswerken (China, Frankreich, Niederlande und USA) und 24 Vertriebsgesellschaften international aufgestellt ist, nach wie vor auf Made in Germany. Anfang Juli 2005 wurde im Offenburger Brausenwerk ein neues Kunststoffmetallisierungsverfahren in Betrieb genommen. Die Beschichtungstechnologie, in deren Umsetzung das Unternehmen rund 2,5 Millionen Euro investierte, soll sowohl die Belastungen für Umwelt und Mitarbeiter als auch die Fertigungskosten senken und dies bei gleichzeitig erhöhter Produktqualität. Möglich machen soll dies ein elektrochemischer Prozess, der anstelle des bisherigen chromsäureintensiven Standardverfahrens mit einer nahezu Chrom-VI-freien Beize arbeitet und komplett auf eine rein chemische Vernickelung verzichtet. In der Folge können die Abwasser- und Ab-

luftverunreinigungen deutlich reduziert werden, sodass auch die Kosten für die Entsorgung in der Vorbehandlungslinie drastisch sinken. Darüber hinaus verhindert das Direktmetallisierungsverfahren auch die bislang unvermeidliche Nickelfreisetzung in die Trinkwasser führenden Innenbereiche der Handbrausen und setzt damit neue Qualitätsstandards in der Brausenproduktion. Die im Vergleich zum klassischen Verfahren um 10–15°C niedrigere Arbeitstemperatur der Prozessbäder minimiert zudem den Energieeinsatz.

Das Beispiel der Brausenfertigung bei Hansgrohe zeigt, dass die Produkte x-beliebiger Nachahmer eben nicht vergleichbar sind. Weder im Preis noch im Aufwand, den man für Qualitätsprodukte einfach aufwenden muss. □

Hansgrohe AG
Auestraße 5–9
77761 Schiltach
Telefon (0 78 36) 51-12 01
Telefax (0 78 36) 51-13 38
www.hansgrohe.com

